

In Dresden geschah diese Feierlichkeit am dritten Weihnachtsfeiertage. Hier zogen die Burschen in Prachtkleidern, die reich mit Gold besetzt waren, mit Degen und goldbordirten Federhüten, ein Musikerchor an ihrer Spitze, durch die Hauptstraßen der Stadt, und einige Schwenker blieben nur eine kurze Zeit vor dem Hause stehen, dessen Bewohnern sie mit Hut, Degen und Fahne ihr Kompliment zu machen gedachten. Bloß vor der Residenz des (damaligen) Churfürsten von Sachsen wurde länger geschwenkt und ihm zugleich durch eine Deputation ein großer Kuchen überreicht, der aus lauter geflochtenen Zöpfen (!) bestand. In Dresden bekam der geschickteste Fahnenchwenger fast die ganze Ausbeute der am Tage eingesammelten Ehrengeschenke.

In Leipzig fand das letzte Fahnenchwenger wohl 1799 statt, nachdem es 10 Jahre geruht hatte. Die Form desselben war ganz wie in Dresden.

In Kassel geschah es auf St. Johannistag (24. Juni) und besonders im Gange war es ehemals noch in Hamburg, Gera, Breslau und Brieg in Schlesien.

In Erfurt geschah es regelmäßig jährlich am dritten Pfingstfeiertage, nachdem die Bruderschaft sich die Erlaubniß dazu, sowie zum Degentragen an diesem und den drei folgenden Tagen des Schmauses bei der Obrigkeit geholt hatte.

---

der Zuschauer in ihre Nothbüchse. Wehe aber dem Mädchen, das sich zu nahe hinzu wagt: denn wird es von einem Janitscharen ergriffen, so muß dasselbe ein gleiches Schicksal mit den armen Gefangenen theilen, oder sich mit einem Kusse loskaufen. Und nun kommt ein Zug Janitscharen, und horch! abermals Trompetenstöße und die Krone des Zuges, ein tüchtiger, wohlbeleibter Pascha in schönstem morgenländischem Schmucke, stolziert unter tausend Neckereien und dem schallenden Gelächter des Volkes auf einem schmucken Esel daher und läßt sich, trotz Mohameds Verbot, den ihm häufig aus den Häusern dargebrachten Wein wohl schmecken. Sein auf gleiche Weise berittenes und geschmücktes Gefolge und das nacheilende, jauchzende Volk beschließen den Zug, der sich durch alle Gassen des Dorfes windet und dann wieder in das Gemeindehaus zurückkehrt. Hier werfen die Bursche ihre Verkleidung von sich, theilen redlich das Geld aus ihren Nothbüchsen und eilen in den Wirthsgarten, wo ihre wohlgeschmückten Mädchen im Tanzelte sie schon erwarten. Ein fröhlicher Walzer, gewürzt durch Liebe und Wein, beschließt das Fest, das unter Kaiser Joseph II. Regierung für immer erlosch.